

Diktator im Reich der Mitte.

Ichiangtschaisch, der Revolutionär im „chinesischen Reich“.

Die Schüsse in Kanton, durch die der chinesische Präsident schrecklich verletzt wurde, sollen in erster Linie ein politisches Ereignis sein. Nur durch ein solches Ereignis ist es möglich, daß die Revolution im Reich der Mitte, die seit Jahren in aller Welt bekannt ist, was aber bedeutet, er ist China?

Freunde des Reichs haben eine Biographie über ihn geschrieben, die den Titel trägt: „Ichiangtschaisch, der Eschauer des neuen Chinas“. Darin steht man u. a. den Satz, der für den Mann, seine Vergangenheit und sein Wirken überaus charakteristisch ist. Es heißt da: „Ichiangtschaisch ist von Natur ein Diktator. Seinen wilden Temperamentsausbrüchen können wenige Sterbliche standhalten. Hochfahrend, selbstbewußt und eigenwillig, kann es seiner seiner Freunde lange bei ihm aushalten.“ In dieser Charakterisierung ist alles enthalten, was seine Bedeutung an ihm haben, seine Gegner an ihm haben. Auf der einen Seite: die unheimliche, für den Kopf des Chinesen besonders bemerkenswerte Energie, gepaart mit einer Wendigkeit, die ihn befähigt, die schwierigste Kaviarier orientalische Diplomatie zu meistern, hohlerische Temperament gepaart mit jollistischem Mut und ungeheurer Kaltblütigkeit. Auf der anderen Seite: nicht verlässig, wenig folgerichtig, Opportunist in großen Entscheidungen, Zuträger bis zur Unabwiesbarkeit, Härte als Grausamkeit. Und trotzdem, dieser Mann hat Gewalttätigkeit erreicht, er hat China jenseits der Großen Mauer gestürzt.

Der geborene Revolutionär.

Solche Eigenschaften sind nicht von ungefähr. Ein wechselvolles Leben haben sie zu einer Vitalität besonderen Maßes geprägt. Als Sohn eines Weinbändlers, der schon drei Jahre nach der Geburt des Marichalls stirbt, wird Ichiangtschaisch 1886 in der üblich von Schanghai gelegenen Kichenprovinz Ichiangtschaisch geboren. Und auch das ist bezeichnend: diese Provinz ist eine der jollstreichlichsten Chinas, der Stamm, der hier sitzt, ist ganz im Gegenteil zu den anderen Teilen des Reichsreiches der Mitte von Natur lebhaft und unternehmend. Im 18. Jahren geht Ichiangtschaisch in eine chinesische Militärschule, ein Jahr später nach Tokio, wo er fast vier Jahre an der Militärakademie studiert. Hier kommt er mit chinesischen revolutionären Kreisen zusammen, welche die Mandchus-Dynastie stürzen wollen. Aus dem revolutionären Klub Tung Wenhui geht später die Kuomin-Partei hervor. Als 1911 die Revolution ausbricht, steht Ichiangtschaisch an der Spitze des 3. Regiments, das seine Heimatprovinz erobert und Schanghai und Kanton unterwirft. Mit der Rotregierung der Kuomin-Partei scheint eine einflussreiche Rolle zu spielen. In ihm sieht man einen Mann, der in der Lage ist, die Revolution zu führen. Er überwirft sich mit seiner Partei und wird — Lebemann.

Wissenschaft und Generalstabsoffizier.

Hemmungslos führt sich Ichiangtschaisch in die Vergnügungen des Lebens. In dieser Zeit und Drangperiode kommt er in sehr unruhliche Kreise, die nicht nur den Epizentrum der Revolution betreffen. Zwischen 1913 und 1914 bei der zweiten Revolte der Republikaner ist er wieder auf dem Plan, aber er kann keinen festen Fuß fassen, da die Republikaner die Geschlossenheit einer militärischen Führung fehlt. Er überwirft sich auf neue mit seinen Freunden und wird — Börsenmakler. Jetzt verdient er sich ein Vermögen. 1923 ruft ihn sein Schwager, Dr. Sun Yat-sen, er wird Chef des Generalstabs. Als solcher geht er zunächst ein Jahr nach Moskau, die militärischen Einrichtungen der Roten Armee zu studieren. Er kommt als Bolschewist zurück und wird mit Hilfe der jollstreichlichsten Freunde, die ihm damals sehr eifrig mit dem bedrückten China an die Hand, Direktor der Kriegsakademie zu Wampoo.

Die Karriere beginnt.

Mit 500 Offizieren und über 1000 Unteroffizieren, die er auf die verschiedenen Regimenter der revolutionären Armee verteilt, gibt er der Kuomin-Partei die militärische Durchschlagkraft. 1926 erhält er den Oberbefehl über die gesamte Armee. Die Partei will unter seiner Führung den so oft schlagelagerten Versuch erneuern, ganz China zu einigen. Dazu ist es notwendig, die reaktionären Militärs des Nordens zu zwingen und das Diktatortum in den einzelnen Provinzen zu befestigen. Gleichzeitig soll die Partei

nach hochheimlichem Kultur umgebaut werden, wozu Moskau durch beste Berater seit Jahren bereit steht. Moskau liegt in China bereits die Weltrevolution durchgeführt. Es soll aber anders kommen. Der Zug nach dem Norden bedeutet einen vollen Erfolg. Ichiangtschaisch schlägt in einem höchstentscheidenden Moment die reaktionäre Regierung, die damals von Japan und allen Fremdmächten allein offiziell anerkannt war. Auf dem Höhepunkt seiner militärischen Macht weilt Ichiangtschaisch, was nun zu tun ist. Bis jetzt hat er dem bolschewistischen Treiben in seiner Partei duldsam zugehört. Allmählich ist der Einfluss des Bolschewismus vor ihm so groß geworden, daß der Chinesische General verliert. Mit einem Schläge wendet er sich gegen die ehemaligen russischen Freunde und reinigt durch ein tüchtig-kühnes Manöver seine Regimenter und die Partei von der bolschewistischen Seuche. Er gründet eine Gegenregierung in Kanton, und die Partei weilt er wieder zu einem Ichiangtschaisch erhält — darauf den Oberbefehl über die gesamte Armee. Nun wirft er die Militärs des Nordens unter Chiangsollin vollends nieder, und 1928 wird er zum Präsidenten der Nationalregierung in Kanton gewählt. Die Flucht seiner Partei weilt über dem Reich der Mitte. Auch in der Mandchurie verliert er den Banner der Kuomintang aufzurufen. Es kommt zu neuen schweren Kämpfen. Vor der Entscheidung macht der japanische Einfall in die Mandchurie die Pläne zunichte. Die Partei spaltet sich wieder, und 1931 flammte auf neue die Revolution in der Provinz Jollan auf.

Die Eingriffe doch nur eine Illusion?

Seitdem hält sich Ichiangtschaisch etwas im Hintergrund, aber er bleibt der militärische Befehlshaber, der seinem Ziel nicht untreu wird. Er führt den Krieg gegen die Räuberbanden, gegen die kommunistischen Horden und sucht das Land zu reinigen. 1929 lagte er, vielleicht in einer Umwandlung von Kanton nach Jollan, ungenutzten Kampfes an ein großes Ziel. Er wollte die Einheit in China unter der nationalen Regierung nach Jollan führen. In diesen Worten liegt die Tragik des Mannes, der immer wieder versucht hat, dieses Ziel mit nationalen Erwägungen zu bringen und die Geschlossenheit gegen die herrschende Lage der Fremdmächte zu erreichen. Es liegt darin die Tragik des Landes, das in Bürgerkriegen, kommunikativen Unständen, in der Entwertung seines an sich geliebten Bauerntums, in einer Wirtschaftskrise ohnehin nicht die eigene Kraft findet, sich aufzurichten.

Das Erneuerungsprogramm Ichiangtschaischs.

Wer diesen Hintergrund kennt, weiß um die Bedeutung einer energiegelosen Persönlichkeit, wie der des Marichalls. So klammern sich alle Hoffnungen der Nationalisten in China an diesen jollstischen und schmächtigen Mann, von dem man weiß, daß er kein Träumer ist und kein Jollist. 1928 hat Ichiangtschaisch ein Erneuerungsprogramm entworfen, das die Karole der nationalen Einheit in der Mittepunkt umfassen: Reformen im Innern, Heil, Heben eine harte Regierungsgewalt soll eine geschlossene militärische Kraft treten, die mit jener an das Grundübel, an die Befähigung der Arbeitslosigkeit herangeht. Denn nur die Befähigung der Arbeitslosigkeit ist die Voraussetzung für die Überwindung der Primärarmee und die Niederdrückung der Räuberbanden. Ichiangtschaisch hat mit Hilfe ausländischer Offiziere den ersten Teil seines Programms durchgeführt. Die Durchführung des zweiten Teils scheiterte bisher an der Unmöglichkeit, große Arbeitsbeschäftigungsprojekte von Staats wegen zu finanzieren. Bekanntlich meinte der qualifizierte Finanzminister Reichs-Rat in Kanton, die Maßnahmen über die Aufnahme von Anleihen belagten nichts anderes, als daß die Regierung in Kanton mit allen Mitteln verliert, der Wirtschaftskrise Herr zu werden.

In diesem Zusammenhang verdient eine Frage Beachtung, die bis heute noch nicht klar beantwortet ist: Welche Stellung nimmt Ichiangtschaisch zu Japan ein? Seine Gegner haben ihm schon 1928 vorgeworfen, daß er sich von Japan habe befehlen lassen, jollst die Eroberung der Mandchurie nicht zulassen können.

König Georg nach Griechenland unterwegs. Höflichkeitsschulung in Rom.

Rom, 22. Nov. Heute früh hat König Georg von Griechenland von Brindisi aus auf dem Kreuzer „Helli“ die Reise in sein Heimatland angetreten. Sein Aufenthalt in Rom trug lediglich den Charakter eines Höflichkeitsschulung.

Natürlich gibt es Außenleiter, die überlegen die Mund nicht verzeihen. „Nein — ich helfe nicht! Das mögen die andern machen, die mehr Zeit haben.“

Werkmäßig nur, das gerade diejenigen sich herbeiwirft zur Verfügung stellen, deren Tag so ausgefüllt ist, daß man es kaum fassen kann, wie sie noch eine freie Stunde erreichen mögen! Es hindert halt die mit der fröhlichen Augen, den tapferen Herzen und flinken Händen, die alles erreichen, bei der Arbeit wie bei der Freude. Arbeit und Freude sind gleich ist dem Meisterwälder des Theaterspiels. Während der langen Winterabende hat er sich mit Fleiß und Eifer an Lernen seiner Rolle gemacht. Der Schullehrer hat geholfen, hat die Proben geleitet und gefordert, daß aus dem Auslegen ein Spiel, ein ganzes wurde. Nun bleibt er beschreiben im Hintergrund, während am Sonntagmorgen um zwei Uhr an die Dorfkasse befehlt ist von weisgepropheten Soldaten in Porzellanhofen und blauen Röden, von wegen aussehenden, fühlend geschminkten Räubern und stämmigen Frauen, die mit den groß- und großmütterlichen Kleidern und der fast vergessenen gestreiften Haartuch, auch ein einzelnes, freigesetztes Wesen angehen haben. Da geeignete Unterbekleidung im Waldtheater fehlen, haben sich die Spieler in den eigenen vier Wänden hergerichtet müssen. Als sie die Kasse schreiten hier durch das Dorf, dem Platz ihrer Bestimmung, in Rom, mit und nach ihnen drängt der Zuschauer dichte Menge, überholt von überfüllten Kraftfahrzeugen, rastenden Motorrädern und dauernd klingelnden Radfahrern. Wer wollte bei diesem Anblick noch von Theaterwürdigkeit aller Rede reden?

Stadt und Land bedenkend einträchtig Landarbeiter, Wald- und Weidenpächter. Arbeiter der Kunst und Stirn, Bauer und Studienhörer, sämtlich eng verbunden, fassen lange vor Beginn der Vorstellung auf den schmalen Holzstufen. Die meisten haben stundenweise Wege hinter sich. Doch hat der heilige Sonnenbrand ihnen die Begleitung so wenig auslöschen können, wie der Regen ihnen die gute Laune abwischen vermag. So es nicht gerade gewöhnlich blüht und blüht, wird vom ersten bis zum letzten Sommerabend unabhängig von der Witterung hingebungslos gespielt und — geliebt.

Es sind gewiss keine künstlerischen Leistungen, die von den tannennurstandenden Felsenbüsche herab geboten werden und doch ist ein Fond geknüpft um Darsteller und Zuschauer. Haben grüner Baumgärten, goldener Sonnenschein und Waldesrieden es gemögen? Haben Ferien- und Feiertags-

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Junähi noch unbeständig, später Aufhellung und fällter.

Bei unveränderter Lage am Rande eines organischen Störungsbereiches samte das umliegende und traglich entmiedelte ozeanische Hochdruckgebiet auch in der vergangenen Woche in Wiesbaden noch nicht wettermäßig werden. Fortgesetzt wanderten um das ozeanische Tief Tiefströmungen herum, die in Frankreich und England starke Niederschläge verursachten und die auch in unserem Bezirk einen ständigen Wechsel von trübem Wetter, Regenfällen und Aufhellungen hervorriefen. Die Temperaturen, welche in der ersten Wochenhälfte durchschnittlich zwei Grad über ihrer normalen Höhe lagen, erreichten dabei nachmittags 8 bis 10 Grad. Erst von der Wochenhälfte ab machte sich eine härtere Temperaturabnahme bemerkbar.

Wohl hatte am vorigen Freitag ein härterer Einfluß des atlantischen Hochs im Aufbruch der Niederschläge bemerkt. Im Laufe des Samstags entwickelte sich jedoch über der Biskaya eine kräftige Tiefströmung, die auf ihrer Wanderung nach der Nordsee am Sonntag auch dem Rheingebiet wieder Regenfälle brachte. Am Montag dauerten die Niederschläge an, tagsüber waren sie aber nur sehr gering. Dagegen kam es in der Nacht zum Dienstag hellenweise zu reichlichen Regenfällen (Niederschlag 10 mm, Wiesbaden 7 Liter auf 1 Quadratmeter). Danach war es am Dienstag nachlässig heiter und auch der Mittwoch brachte nach geringen Regenfällen am frühen Morgen wieder Bewölkungsabnahme. Am Donnerstag hatte sich über der Biskaya abermals eine kräftige Störung ausgebildet, deren Tätigkeit sich aber in der Hauptsache auf Frankreich und später auf Italien beschränkte.

Bei uns war es tagsüber bei vereinzelt leichtem Regenfällen trübe und erst am Abend trat eine rasche Abnahme der Bewölkung ein. In der Nacht zum Freitag blühen die Temperaturen dann infolge kräftiger Ausstrahlung auf. Dabei wurde in der Umkreisung Wiesbadens zum erstenmal in diesem Herbst Frost (minus 0.1 Grad) festgestellt, während gleichzeitig in der freien Landschaft minus 1.0 Grad und am Erdboden sogar minus 4.0 Grad beobachtet wurden. Am Tage stellte sich jedoch wieder vielfach trübes, wenn auch meist trockenes Wetter ein.

Das atlantische Hochdruckgebiet hat in der vergangenen Woche in Westdeutschland 780 Millimeter überschritten und sich allmählich über Skandinavien bis zum Nordmeer hin ausgedehnt. Unter seinem Einfluß herrschte bis nach Ostdeutschland hinein vielfach heiteres Wetter und die Temperaturen sind jollst im Osten als auch in Skandinavien erheblich zurückgegangen (bis zu minus 10 Grad). Zur Zeit nahe nun auch von Westen her ein Drucksteigegebiet, welches das ozeanische Tiefdruckgebiet allmählich nach dem Mittelmeer verdrängt. Am Wochenende wird sich dieses Tief bei uns aber immer noch durch härtere Bewölkung und vereinzelt auch durch Regenfälle bemerkbar machen. Später, vielleicht sogar schon am Sonntag an, ist dann bei atlantischen Winden mit Aufhellung und einem härteren Temperaturrückgang zu rechnen.

Kampf dem Verkehrsunfall.

Vorsicht beim Abfahren vom Parken.

Längs einer häßlichen Verkehrsstraße stehen in endloser Reihe parkende Kraftfahrzeuge. Ein Fahrer kommt, beugt in seinen parkenden Wagen und will wenden. Er sieht, daß von der Fahrbahn zugewandten Richtungseiner, räumt sich aber jollst blutigen um die möglicherweise hinter ihm kommenden Verkehrsteilnehmer und fährt in schrägigem Bogen aus der Parkette heraus. Natürlich kommt in diesem Augenblick ein anderer Fahrer von hinten. Der Mann wird jollst, reißt seinen Wagen wild nach links, gerät auf die andere Straßenseite und fährt dort mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen. Der unglücklich vom Parken losbrechende Fahrer ist mindestens mitschuldig, denn das Verkehrsgericht verlangt vom Fahrer eines parkenden Wagens, zumal wenn er wenden will, daß er vor der Abfahrt auch noch rückwärts umfassen, um sich zu vergewissern, daß kein hinter ihm heranommendes Fahrzeug sich in gefährlicher Nähe befindet. Ist das der Fall, dann muß der die Parkette verlassende Fahrer das von hinten kommende Fahrzeug vorbeifahren, dessen Fahrbahn er ja beim Wenden zwangsläufig kreuzen will.

Stimmung es geschlingen? Indesreitbar haben sie Anteil daran. Aber der tiefste Grund ist doch wohl der, daß hart arbeitende Menschen das Kunststück fertig gebracht haben, alle Mühsal und Sorge des Lebens einmal abzutreiben, jollst, unbewußt, zu spielen, nur zu spielen. Wie in unbewußter Kinderzeit. Das rührt eigen an die Seele des Jollstehers, und wenn diese Seele nicht ganz verfloriet ist von allerlei Hochmut, Überlegenheit und Erwachsenheit, dann fällt auch in ihr mancher Kram und Blunder ab, und das Kind schaut wieder heraus, das nicht nur Jollsther bleibt, sondern innerlich wenigstens, mitspielen will. Das ist das Geheimnis und der Zauber der Freilichtbühne, das Tabernakel aus ganzem glühendem Herzen.

Wenn das Spiel aus ist, haben Darsteller und Zuschauer heisse Wangen und leuchtende Augen, und wenn sie heimkehren durch Wald und Wiesen der neuen Arbeitswoche entgegen, schreiten ihre Füße leicht und froh. Sie halten sich Kraft durch Freude!

M. M.

* 19. jollst- und telegraphenwissenschaftliche Woche. In der Berliner Universität wird in der Zeit vom 25. bis 30. November die 19. jollst- und telegraphenwissenschaftliche Woche abgehalten, an der mehr als 500 Beamte, Arbeiter und Angestellte der Deutschen Reichspost aus ganz Deutschland teilnehmen werden.

Theater und Literatur. Das Drama „Ben-Hur“ von Hans Schatz, dem Dichter von „Rebbl in England“, und „Brin von Breun“, kommt zwischen dem 28. 11. und 12. dieses Jahres an den Städtischen Bühnen Düsseldorf (Intendant Walter Bruno Jollst) zur Aufführung. — Hans Friedrich Blund hat im 1922 in Bonn uraufgeführtes Drama „Die Frau im Tal“ grundlegend umgearbeitet. Die neue Fassung dieses belächelten Dramas vom Kampf zwischen den Gliederbedien und den Hamburgern kommt in dieser Spielzeit im Stadttheater Dortmund (Intendant Dr. Georg Hartmann) zur alleinigen Aufführung.

Wissenschaft und Technik. Anlaß eines Vortrags über „Kaffe und Volt im deutschen Raum“, den Professor Dr. Eugen Freyher von Eichlebi von der Universität Breslau in der Frankfurter Anthropologischen Gesellschaft hielt, wurde ihm vom Leiter derselben, Dr. Bernhard Jollst, „Medaille“ verliehen.

Freilichtbühne.

Fenster und Türen der Dorfhäuser öffnen sich weit. Aufmerksame Gesichter schauen heraus, denn laut und gebieterisch klingelt die Schelle des Gemeindevorstehers durch die Gassen.

Morgen, Samstagmittag, Hauptprobe auf der Freilichtbühne. Die Mitspielenden sind angezogen, sich mit ihrer Arbeit einzurichten, auf das jollstlich wie sie zur Stelle sind. Als drei Uhr wird die Dreimalmaschine stillgelegt, da der Mann, der sie bedient, zu den Darstellern geht.

An tadellosem Schriftdeutsch erfolgt die hochwichtige Betanunahme, die Darsteller und Sommerfrischler gleich freudig erregt. Die Dörfler sind gewissermaßen noch mehr in Hochstimmung, denn sie sind ja die Betanunahme, die Spender des angelegentlichen Genusses, und auch da ist Geben seliger denn Nehmen!

Die meisten stehen schon in im Banne ihrer Rolle, daß sie, die sich jollst im Verkehr mit dem Stübchen des unterliegenden und dem Fremden jollst unerschütterlichen „Wälder“ bedienen, sich jollst zum Hochdruck bequemen. Das jollst dann allerdings mitunter jollstliche Fröhlichkeit. So, wenn eine Bauerfrau, die jollst nur ihren heimischen Dialekt brauchte, plötzlich jollstlich zu mir sagt:

„Ihr werd' euch so das Spiel ansehen. Aber ob's was für euch ist? Da gib's nämlich ein groß Gelächte!“

Rehe dem, der da lacht!

Idioten scheint das Krallen der Bühnen eine Hauptrolle zu sein. Der kleine Wald heißt bereits bei der Hauptprobe dermaßen von Schüssen wider, daß man mit gewissen Gefühlen in die Tannennähe herantreten muß, eine richtige Holzentzückung liegt im Winde flattert und den über die Landstraße überfliegenden schwarz-roten bedruckten Leinwandstreifen „Zur Freilichtbühne“ wirksam unterwirft.

Im Dorf herrscht freudige Erregung. Kein Haus, in dem nicht mindestens ein Familienmitglied seine Kraft in den Dienst der guten Sache stellt. Wohl selten, doch gar zwei Generationen, Eltern und Kinder, „helfen“.

Selten! Es ist ein lichter lichter Wort und hat auf dem Wälderwald noch keinen allen, echten Klang. Da springt plötzlich der eine den andern bei, sei es beim Jollen, Jollen, im Jollsthaus oder am Kranzstiel. Keines behält sein Glück für sich, keines schleppt seine Rot alleine. So heißt es auch bei den jollstlichen Aufführungen nicht:

„Der und jener spielt mir“ nein, „er hilft“.

Andereits sind natürlich die Führer der von hinten kommenden Fahrzeuge zu starker Aufmerksamkeit auf die parkenden Wagen verpflichtet, zumal wenn zum Zeichen des Anfahrens und Wendens der Richtungsanzeiger betätigt wurde. (Vl 210/35. — 17. 10. 1935.)

Keine Unterhaltung am Steuer!

In jedem Straßenbahnwagen ist zu lesen, daß dem Führer die Unterhaltung mit den Fahrgästen verboten ist. Das hat natürlich seinen guten Sinn — der Führer soll nicht umhin von der Beobachtung des vielfachen Verkehrs abgelenkt werden. Es wäre durchaus angebracht, ein derartiges Unterhaltungsverbot auch für manchen Kraftfahrer am Steuer zu erlassen. Folgender, vor dem Reichsgericht verhandelter Fall vom Beweis: Ein Motorradfahrer unterließ sich während der Fahrt angesetzt mit einer neuen Seilwageninsulin. Er nimmt sogar eine Hand von der Lenkstange, um die Gegend und den weiteren Weg zu erläutern. Dabei gerät er fast vollständig auf die linke Straßenseite und verurteilt so einen für die Seilwageninsulin tödlich verlaufenden Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Fahrzeug. Das Verkehrsgericht trifft allein den zu unrechten Zeit gefahrenen Motorradfahrer. Er mußte sich sagen, daß er durch Nichtbeachtung der Fahrbahn und Abweichen von der vorgeschriebenen Fahrtrichtung schwerste Gefahren für sich und andere heraufbeschworen. Die Gefahrschuld war um so größer, als er sich einer Straßenkrummung näherte. Bei ordnungsgemäßer Rechtsfahrrichtung und genügender Beobachtung der Straße hätte sich der Unfall nicht ereignen können. (4 D 934/35. — 5. 11. 1935.)

Auf Kreuzungen nicht überholen!

Das Überholen auf Kreuzungen ist umso gefährlicher, je höher der Verkehr ist. Im besonderen Maße gilt das für Kreuzungen ohne Verkehrszeichen oder Verkehrszeichen. Einmal und rechts biegen ein oder ausweichen ab, dazu kommt der Querverkehr, ferner Umstände, die hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit des Führers stellen. Wer dann in einem solchen Gewühl auf der Kreuzung noch überholt, riskiert immer, daß er etwas übersehen, und schon ist das Unglück geschehen. Das Überholen auf Kreuzungen ist schon mit Rücksicht auf die Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer zu unterlassen. Das Verkehrsgericht verlangt, daß die Wegbenutzer, deren Aufmerksamkeit durch den aus den Kreuzungen kommenden Verkehr bereits in vollem Umfange in Anspruch genommen ist, sich darauf verlassen dürfen, daß sie nicht auch noch durch hinter ihnen herkommende Verkehrsteilnehmer, die ihnen vorbeiziehen wollen, in Gefahr gebracht werden. Wenn schon auf Kreuzungen überholt wird, dann keinesfalls in zu geringem Abstand, weil mit leichten Schwankungen des Vornliegenden zu rechnen ist. Kraftfahrern gegenüber muß beachtet werden, daß sie auf glatter Fahrbahn, durch Straßenbahnlinien und dergleichen leicht zu Fall kommen können. (Vl 87/35. — 26. 9. 1935.)

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 31. November gemeldeten Fremden beträgt 119 085 Ausländer und Polanten.

Über 120 000 Doppelpentner im eigenen Saft in einem Vierteljahr. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes fand im dritten Vierteljahr 1935 der deutschen Bevölkerung insgesamt eine Menge von 7,92 Mill. Doppelpentnern Fleisch, oder 11,89 Kilogramm je Kopf der Gesamtbevölkerung, zur Verfügung. An der Berichtzeit wurden außerdem an Dosenfleisch über 120 000 Doppelpentner ausgegeben, nämlich rund 55 700 Doppelpentner Rindfleisch und rund 35 000 Doppelpentner Schweinefleisch. Die für den Verbrauch verfügbare Fleischmenge betrug unter Einrechnung dieses „Fleisch im eigenen Saft“ sogar 13,07 Kilogramm je Kopf und war danach nur um 0,23 Kilogramm oder 2,3 % je Kopf niedriger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Über 500 000 Hitzleistungen praktisch im Luftschiff gescheit. Im Rahmen des zivilen Luftschiffes fällt der H. eine Reihe von Aufgaben zu, die ihr ein wichtiges Arbeitsgebiet erschaffen. Umsofort daß die H. die Altersklassen, die im Ernstfall den Stellen des Reichsluftschiffes tatkräftig zur Seite stehen können. Welche Arbeit auf diesem Gebiet schon geleistet worden ist, zeigt eine kurze Zahlenübersicht, die der Reichsluftschiffes betriebl. Tätigkeit. Danach sind über 500 000 Angehörige der H. jetzt bereits praktisch im Luftschiff geschult worden. Die Jungen übernehmen hauptsächlich die Funktion der Helfer, sind im Warndienst ausgebildet und betätigen sich, mit dem Abwehr zusammen, bei der ersten Hilfe. Durch das Engagement des Reichsluftschiffes ist für Angehörige der H. der Jahresbeitrag für den RAB auf 50 Flg. ermäßigt worden.

Schupo-Ertrag aus der Landespolizei. Der Reichs- und preussische Innenminister stellt in einem Erlaß an die Landesregierungen und die staatlichen Polizeibehörden fest, daß der Ertrag der Schupo-Polizei bis auf weiteres aus dem Anteil der aktiven Angehörigen der Landespolizei entnommen wird. Alle Anträge auf Befreiung des Ertrages sind an den Minister zu richten.

Erste Sitzung der Arbeitskammer Hessen.

Reichsleiter der DAZ, Dr. Len, verpflichtet die Mitglieder der Kammer.

Frankfurt a. M., 22. Nov. In Anwesenheit des Reichsleiters der DAZ, Reichsorganisationsleiter Dr. A. Len, und einer Reihe führender Persönlichkeiten von Partei und Behörden, an ihrer Spitze Gauleiter Sprenger, trat am Freitagmittag, 5 Uhr, die neugebildete Arbeitskammer Hessen im Sitzungssaal des Frankfurter Rathauses zu ihrer ersten feierlichen Sitzung zusammen. Die Arbeitskammer Hessens umfaßt die beiden Gaue Hessen-Rhön und Kurhessen. Sie setzt sich aus 46 bewährten Männern der Arbeitsfront der beiden Gaue zusammen.

Der Leiter der Arbeitskammer Hessen, Gauwaller der DAZ, Helsen-Rhön, Dr. Willi Beder, eröffnete die erste Sitzung und erteilte folgende dem

Reichsleiter Dr. Len.

das Wort zu längeren bedeutsamen Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Heute muß der deutsche Mensch unter einer Parole stehen: Deutschland. Alles, was wir tun, in Staat und Wirtschaft, im Kontor, auf dem Arbeitsplatz, alles müssen wir unter der Parole stellen: Nicht ist mein Volk, wir sind ein Volk. Deutschland ist nicht nur ein Land, sondern eine Gemeinschaft von blutsverwandten und blutsgeleiteten Menschen, die eine Aufgabe haben, nämlich die Geschichte Deutschlands weiterzuführen. Wenn ich Deutschland als eine G. m. b. H. ansehe, dann brauche ich mich um meinen Schaden nicht zu kümmern, dann gibt es keinen Gemeindegeldanspruch, dann kann ich brutal sein, dann kann ich rücksichtslos sein. Wir müssen aber Deutschland sehen als eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die vom Schicksal eine Mission haben, nämlich für ihren Teil und ihr Geschick die Geschichte Deutschlands weiterzuführen. Wenn wir Deutschland so sehen, dann müssen wir die Ordnung der Soldaten annehmen, dann müssen wir wieder gehorchen lernen. Heute vermag unter Volk Angehöriger zu leisten, weil es seine Lebensstätte wieder spürt und wieder leben will, weil es seine nützliche Krankheit überwinden hat und aus der Welt der Massenpsychologie erwacht ist. Unsere Sozialordnung ist kein Himmelreich, unsere soziale Ordnung geschieht auf Deutschlands Willen. Wir können keinen Lebenskampf abschreiben. Wir können die Gemeinschaft stark machen, wir können die Rechte geben, aber den Kampf muß der selbst führen. Wir können die durch Berufsberatung und Berufserziehung für den Beruf stark machen, wir können die den Weg öffnen, aber nicht bezeichnen, sondern Deutschlands wegen. Wir dürfen nicht dulden, daß es in Deutschland ein Heer von ungelerten Arbeitern gibt. Wir müssen den Arbeiter gelehrt erhalten. Wir dürfen nicht zulassen, daß er durch ein falsches Arbeitssystem kaputt geht. Wer verlangt und fordert, der muß auch etwas leisten. Selbstverleugung ist nicht schändlich, sondern Verleugung ist die Grenzen seiner Fähigkeit kennen. Wer diese Grenzen kennt, der muß aber auch bis an diese Grenzen gehen. Wenn wir auf dem Wege über „Kraft durch

Freude“ dem Arbeiter Erholung und Urlaub geben, so wird der Unternehmer selbst den Vorteil davon haben, da er wieder frische Leute in seinem Betrieb sieht. „Kraft durch Freude“ soll das Lebensniveau des Arbeiters heben. Diese Organisation steht beispiellos in der Welt da.

35 Millionen Menschen haben durch „Kraft durch Freude“ über 1 Milliarde RM. mobil gemacht. Von den 3,5 Millionen Menschen, die sportlich erl. Sport betrieben, haben bisher über 90 % überhaupt keinen Sport betrieben. Das alles wurde erreicht ohne jeden Zuschuß vom Staat.

Dr. Len streifte dann kurz die Zeit- und Futterfrage und sagte: Hier geht es um die Frage: Entweder die Menschen 20 % Zeit, oder 4 Millionen Erntehöfe.

Wir können genügend Zeit bekommen, aber dann bist du in der Woche arbeitslos und dann wirst du in die Wochen das Geld nicht mehr laufen können; dann wird es dir noch leichter gehen wie heute.

Dr. Len umriß am Schluß seiner Rede die Zukunftsteilen in der sozialen Ordnung. Als Wirtschaftsführer und Gefolgschaftsführer, die die Ehre haben, im Vertrauen rat zu stehen, sind die Treuhänder des deutschen Volkes aber, daß in ihrem Betrieb das Vertrauen gebildet und gewahrt wird. Der Betrieb ist eine Einheit und der Betrieb baut sich allein auf dem Vertrauen auf. Der Betrieb ist die lebendige Zelle, auf der sich die deutsche Wirtschaft aufbaut. Innerhalb dieser Zelle treibt alles um einen Zentralstrahl, der Zentralstrahl ist das Vertrauen. Das ist das Fundament, das wir bauen. Wir von der Arbeitsfront und von der Partei werden nichts tun, was diese Harmonie stört. Wir drängen uns da nicht hinein. Wir werden uns erst dann, wenn ihr Unvernünftiges tut. Alle Fragen, die von dem Vertrauensrat gehören, müssen im Vertrauensrat gelöst werden. Eine Vertrauensinstanz gibt es nicht. Das ist der Betrieb selbst und sachlich ist, kommt vor den Arbeitsausschuss, während allgemeinen sozialpolitischen Fragen von der Arbeitsfront zu entscheiden. Was endlich die Wirtschaft von der sozialpolitischen Seite her berührt, wird in der Arbeits- und Wirtschaftsräte behandelt. Alle zusammen dienen sie dem einen Ziel, nämlich der Gemeinschaft, die Interessengegenstände auszugleichen (laut).

Darauf verpflichtete Dr. Len den Leiter der Arbeitskammer, Dr. Willi Beder, und verlas die Eidesformel, die von den Mitgliedern der Arbeitskammer nachgelesen wurde. Sie lautet:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue. — Ich gelobe die Gemeinschaft zu leben und zu fördern. — Ich gelobe den Arbeitssamen in ehrlicher Fülle in allen ihren Sorgen zu sein. — Ich gelobe immerdar die Interessen der Nation allen anderen voranzustellen.“

Jedes Mitglied der Arbeitskammer betätigte den Eid durch Handschlag.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Gesangsverein „Sängerlied“ veranstaltete am Totensonntag in seinem Vereinsheim „Deutsches Haus“ ein geistliches Konzert, bei welchem Werke der drei Meister Schütz, Bach und Händel zum Vortrag gelangen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Geflügelzüchterverein Wiesbaden und Umgebung hielt seine Monatsversammlung am 20. d. M. ab. Der Verein ist sehr zahlreich besetzt, seine Mitglieder durch reichlich wertvolle Beiträge auf dem Gebiet der Geflügelhaltung auf dem laufenden zu halten. So wurde in der vorliegenden Versammlung ein sehr interessanter Vortrag von Herrn Landw.-Minister Dr. Reichwein vor der Bauernlichen Versammlung in Wiesbaden über „Maisanbau zur Fütterung in der Geflügelhaltung von der Maisart bis zur Ernte“ gehalten und dabei die für unser Gebiet besten geeigneten Anbauorten besprochen. Der Redner ermahnte für seine Ausführungen reichen Beifall. In der letzten Versammlung hielt Jülicher Karl Christmann einen Vortrag über „Fütterstoffe in der Hühnerhaltung“ und erläuterte an Hand von Beispielen aus seinem eigenen Betrieb, daß der Hühnerhalter der sachgemäßen Fütterung auf seine Kosten kommt, selbst, wenn auch in der Zeit der Mauer der Hühner die Ei-Gehegekosten etwas hoch sind. Auch diesem Redner wurde der Dank der Versammlung für seinen Vortrag ausgesprochen. Aber nicht nur durch Beiträge für seine Mitglieder sorgt der Verein, sondern ist stets bemüht, gutes Licht- und Fütterungsmaterial zu liefern. So hat Vereinsmitglied Herr Brauer am 1. bis 3. Nov. 1935 in Bremen einmal sehr gut und Preisgeld auf Bienen; in Kassel am 15. bis 17. Nov. 1935 zweimal sehr gut 1. einmal sehr gut und Sonderpreis auf Bienen, einmal sehr gut 1. einmal sehr gut 1. auf reibungsfähige Italiener; in Sonnenberg am 16. und 17. Nov. 1935 (RBE) zweimal gut, einmal sehr gut 1. einmal sehr gut 1. zweimal sehr gut 1. erhalten; ferner erlangten die Mitglieder Christ, Knorr und Hant zweimal sehr gut 1. dreimal sehr gut 1. zweimal sehr gut 1. auf Rhododendren, Jülicher und Lauben, was einer sehr guten Leistung auf dem Gebiete der Schönheitszucht entspricht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

In der Schiefergrube tödlich verunglückt. — Am 2. d. M., 22. Nov. Der 32 Jahre alte Bergmann Franz Vogel wurde auf der Dachschiefergrube „Erbhöfen“ das Opfer seines Berufes. Als er kurz nach der Mittagspause seine Arbeit wieder aufnehmen wollte, wurde er von einem plötzlich niedergebenden Steinblock so unglücklich am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein zweiter Bergmann, der sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle befand, kam glücklicherweise nur mit dem Schrecken davon.

St. Goar, 22. Nov. Am gegenüberliegenden Rheinufer ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein 1 1/2 Jahre altes Kind eines dortigen Einwohnern zum Opfer fiel. Das kleine Kind hatte sich eines Behälters mit kochendem Wasser bemächtigt, als die Eltern abwesend waren. Es gelang ihm, das heiße Wasser über den Körper und mußte mit schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. In seinem Auskommen wird gewweifelt.

Koblenz, 22. Nov. Am und am Hauptbahnhof Koblenz werden zur Zeit Umbauarbeiten im Gesamtbetrag von 1,5 Millionen RM. ausgeführt. Neben baulichen Veränderungen erfolgen auch Umgestaltung der Gleise und Weichenanlagen, sowie Neugestaltung der Söhrungsanlagen.



Verkehrsführer müssen Sonntags nachhaken.

Eine ganz neue Methode für Verkehrsführer hat Bremen eingeführt. Die jeweiligen Verkehrsführer erhalten eine Ladung zum Vollstehaus, wo ihnen am Sonntagvormittag um 8 Uhr ein anstandslos Vortrag über die Verkehrsregelnverbreitung gehalten wird.

(Weilbild, M.)

Der Sport des Sonntags.

Um Pokal, Meisterschaft und Punkte.

Nürnberg und Schalke?

Die Pokal-Vorführung.

Das wichtigste Ereignis im deutschen Fußballsport am morgigen Sonntag ist zweifellos die Pokalvorführung im Reichspokalwettbewerb, die folgende zwei Begegnungen bringt:

Nürnberg: 1. F.C. Nürnberg — S.V. Waldhof.

Dortmund: Schalke 04 — Freiburger F.C.

Die Sieger dieser beiden Treffen bestreiten am 8. Dezember an einem noch zu bestimmenden Ort das Endspiel. Allgemein erwartet man den deutschen Meister Schalke 04 und den fünfmaligen deutschen Meister 1. F.C. Nürnberg als die Sieger des Sonntags, aber es darf nicht vergessen werden, daß es sich um einen Pokalwettbewerb handelt, bei dem von den beteiligten Mannschaften die „gute Form“ in einer bestimmten Stunde verlangt wird und wo ein Verstoß nicht mehr gutzumachen ist. Am Treffen Schalke — Freiburger sollte normalerweise Schalke gewinnen, denn das größere technische Können und die bessere Mannschafteistung wird zweifellos auf Seiten der „Knappen“ sein. Mit dem Kampfsiege der Freiburger werden allerdings die Westfalen rechnen müssen! Anders ist die Sache in Nürnberg. Wir trauen dem S.V. Waldhof sehr viel zu, trotz seiner schwachen Leistung gegen Dresden. Es ist überhaupt das Eigenartige bei den Mannheimer Pokalspielen, daß sie stets ihre besten Spiele gegen große Gegner und dann noch auswärts liefern. Die Waldhöfer können viel, viel mehr, als sie im letzten Pokalspiel gegen die Dresdener Sportfreunde zeigten. Wer hat dem S.V. Waldhof seinerzeit gegen Borussia Düsseldorf eine Chance gegeben? Und wie eindeutig wurden die Düsseldorfler geschlagen, zudem noch auf eigenem Gelände. Nürnberg wird schon ein großes Spiel liefern müssen, wenn ein Sieg über den babilonischen Mittelreiter gelingen soll.

Süddeutsche Gauliga.

Gau Südwest.

Eintracht Frankfurt — F.C. Frankfurt.

Vom ursprünglichen Programm ist nur die Frankfurter Pokalbegegnung zwischen Eintracht und Sportverein übrig geblieben, da einige Südwestspieler beim Berliner Vorbereitungslager für das Englandspiel weilen. Die Eintrachtspieler Liefel und Gramlich wurden freigegeben, um das wichtige Pokalspiel zu erhalten. Da auf dem neutralen Sportfeld gespielt wird, ist die Frage nach dem Sieger wieder schwer zu beantworten. Viel Meinung besteht wieder für den Sportverein.

Gau Baden: S.V. Reutlingen — 1. F.C. Heilbronn; S.V. Mannheim — Amicitia Bismarck; VfB. Karlsruhe — VfB. Mühlheim.

Württemberg: F.C. Jülichhausen — VfB. Stuttgart; Sportfreunde Stuttgart — Ulmer F.C. 1891; Stuttgarter S.K. — SpVgg. Cannstatt; 1. S.S.V. Ulm — S.V. Heidenbach.

Bayern: 1899 München — SpVgg. Ruit; F.C. München — Wacker München; F.C. Schweinfurt — S.V. Nürnberg; F.C. Bayreuth — F.C. Augsburg.

In Kottbus wird zwischen den Studentenfußball-Vertretungen von Deutschland und Lettland ein Länderkampf ausgetragen. Im Juli d. J. gewann Deutschland in Riga gegen eine gleiche Mannschaft Lettlands mit 5:2 Toren. — In Köln geht die mehrfache schweidische Fußballmeister W.S. Stöckholm gegen eine Kombination Aulheimer S.V. / Kölner S.K. 1899.

Am Montag steigt als wichtigste Begegnung in Mailand das Entscheidungsspiel um den Europa-Pokal zwischen den Vöhrmannschaften von Italien und Ungarn.

Auf den Hockeysfeldern.

Um den Silberschild der Frauen.

Frankfurt: Südwest/Nordrhein — Bayern.

Magdeburg: Mitte — Brandenburg.

Die Schaffung eines Silberschildes für die Frauen-Hockeyauswahlmannschaften hat nicht nur überall großen Anklang gefunden, sondern führte nach den bisherigen Erfahrungen dem Frauen-Hockey zu einem Aufschwung, der keineswegs gering sein wird. Die Spiele der Gaumannschaften sind inzwischen so weit gediehen, daß morgen Sonntag in Frankfurt a. M. und Magdeburg die beiden Pokalvorführungen feigen können.

Die Frankfurter Begegnung wird sicherlich einen schönen und spannenden Kampf bringen, haben sich hier doch zwei ausgeglichene Mannschaften gegenüber. Südwest/Nordrhein stellt eine Frankfurter/Wiesbadener Elf, während Bayern gewissermaßen die verstärkte Nürnberger Stadtmannschaft in den Kampf schickt. Die galggebende Südwest/Nordrhein scheint kleine Vorteile zu haben. Interessant ist, daß die wichtigsten Mannschafteposen (Torwart, Mittelstürker) Wiesbadener Kräfte antretend wurden, die auch fast den gesamten Angriff stellen:

Schäfer (Wiesbaden); Müller, Menges (beide S.K. 1899 Frankfurt); Gensert, Wolf (beide S.K. 1899 Frankfurt); Kaasch (Wiesbaden); Frings (S.K. 1899 Frankfurt); Wachenhausen, Schäfer, Horn, Pfütz (alle Wiesbaden).

Auf dem F.C.-Hockeyplatz am Mannheimer Flughafen tragen die Gau-Auswahlmannschaften von Baden/Württemberg und Südwest/Nordrhein morgen Sonntag einen Freundschaftsspiel aus, zu dem zwei recht starke Mannschaften aufgestellt wurden.

I. G. Frankfurt und Würzburg am der Nikolastraße. Heute Samstagnachmittag hat der Deutsche Hockeyklub Wiesbaden die Frauen und Mädchen des I. G. Sportvereins Frankfurt zu Gast. Das Spiel der Mädchen beginnt um 2.30 Uhr, und die Frauen stehen sich um 3.30 Uhr gegenüber. Der Eintritt zu beiden Spielen ist frei. Zum Spätesten der Hockeyspieler für das Winter-

Rheinheffen.

Wieder Mainz gegen Wiesbaden.

S.K. Wiesbaden — F.C. 1903 Mainz.
F.C. 1905 Mainz — F.C. 1902 Biebrich.
S.K. Rottheim — Germania Dillfeld.
Wiesbaden — S.K. Rottheim.
Wiesbaden — S.K. Rottheim.
S.K. Rottheim — S.K. Rottheim.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Kraftprobe zwischen den Wiesbadener und Mainzer Fußballvereinen auf beiden Seiten je einen Sieg und eine Niederlage ergaben hatte, bringt man einer weiteren Auseinandersetzung, an der auf Mainzer Seite außer dem F.C. 1905 diesmal die F.C. 1903 Mainz beteiligt ist, besonderes Interesse entgegen.

Am der Frankfurter Straße

abhielt der Tabellenletzte. Ein Verein, dessen unglückliches Schicksal in diesjährigen Punktstapel nicht ohne weiteres zu verstehen ist. Noch im vergangenen Jahre zählten die Wiesbadener lange Zeit zu den Meisterschaftsfavoriten. Sie rangen dem F.C. 1903 an der Frankfurter Straße mit 1:1 einen Punkt ab und blieben im Aufstieg über eine geschwächte Elf des S.V. Waldhof mit 4:0 hinter. Auch diesmal werden es die Einheimischen, die in der zuletzt gefehlenden Formation wieder antreten, bestimmt nicht leicht haben. Gerade weil die Gäste so ungünstig in der Tabelle stehen und nun auf „Hoch“ spielen müssen. Vielleicht erleben wir das gleiche Schauspiel wie gegen Rottheim: Zerschlagungsarbeit und blühende Durchbrüche. Der S.V. Waldhof zeigt dem Gewinn beider Punkte. Am Sonntag um 2.30 Uhr. Vorher spielen die Reservisten und 3. Mannschaften beider Vereine.

Ungarn — Deutschland im Handball.

Der vor einigen Monaten abgehaltene zweite Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn ist nun doch noch zur Tatlage gekommen. Morgen Sonntag stehen sich die beiden National-Auswahlmannschaften in Budapest zum zweitenmal gegenüber. Die erste Begegnung wurde in Darmstadt von der deutschen Vertretung recht einseitig gewonnen. Inzwischen dürfte sich das Kräfteverhältnis etwas verschoben haben, und das Spiel in Budapest, also in einer für die Magyaren ungünstigeren Umgebung, stattfindet, wird es die deutsche Elf bestimmt schwerer haben, einen Sieg zu erkämpfen.

Beide Mannschaften sind natürlich überaus hart aufgestellt. Die Ungarn stellen eine Subprime Elf, die also über größte Einheitslichkeit verfügt. Deutschland konnte wieder in dem zur Verfügung stehenden großen Spielermaterial auswählen, so daß man wirklich nicht zu bangen braucht.

Tor: Kodrid (Sportfreunde Leipzig);
Verteidigung: Müller (S.K. Waldhof), Pfeiffer (Vöhrler Darmstadt);
Außere Reihe: Reiter (Vöhrler Mühlheim), Döhrer, Stahl (beide Vöhrler Darmstadt);
Angabe: Reinhardt (Rosenpark Mühlheim), Thellig (Oberacker), Böttcher (Sportfreunde Leipzig);
Stafelmann (Tura Barmen), Spalt (Vöhrler Darmstadt).

Gau, Bezirk und Kreis.

Gau Südwest.

F.C. Heidenbach — S.K. 1898 Darmstadt.

F.C. Frankfurt — T. Rottheim.

T. Rottheim — S.K. Rottheim.

Das fällige Spiel Vöhrler-S.K. Darmstadt — S.V. Wiesbaden mußte zurückgestellt werden, da mehrere

hilfsbereit will der Deutsche Hockeyklub mehrere Werbe-spiele austragen. Er hat sich zu diesem Zwecke die Hockeystellung der T. Rottheim verpflichtet. Die Würzburger sind ein wichtiger Gegner bekannt und dürften wohl die Gewähr dafür bieten, daß sich alle Hockeysportler am Sonntag auf dem Platz an der Nikolastraße einstellen. Während des Spiels wird für das Winterhilfsfest gesammelt. Es spielen: Junioren um 10 Uhr, 1. Herren um 11.30 Uhr, Frauen um 14 Uhr.

Letzte Spielberichte.

Ein schöner Erfolg der D.H.K.-Frauen in Koblenz.

Die Frauenmannschaft des Deutschen Hockeyklubs Wiesbaden erbrachte wieder einmal den Beweis ihrer fähigen Hockeysportleistung. Der 3:1-Sieg in Koblenz gegen Grün-Weiß stand nie in Frage und war mit etwas mehr Zufallsfaktor vor dem Tore hätte das Ergebnis noch günstiger gestaltet werden können. Fr. Lohmann, erstmalig in der Verteidigung, übertrug nach der angenehmen Seite. Beide, beiderseits Schläge brachten den Sturm immer wieder vor, und hier war es besonders Fr. Sommer in der Mitte, die durch tatkräftiges Spiel gefährliche Momente vor dem Koblenzer Tor hervorrief. Hervorzuheben ist noch Fräulein Dertum, die im Sturm wertvolle Arbeit leistete und auch zwei Tore erzielte. Das dritte Tor schloß Fr. Sommer.

Grün-Weiß Koblenz 1 — D.H.K. 1:2.

Die 1. Elf des Deutschen Hockeyklubs lieferte in Koblenz ein Spiel, das allgemein überaus gut, Koblenz hatte nach vor kurzem den H.K. Rottweil 6:1 geschlagen, und jetzt hatten die Grünweissen ihre letzte Rot, mit Glück gegen Wiesbaden zu gewinnen. Der D.H.K. lieferte eines der schönsten Spiele der Saison. Hauptfachlich der Sturm, bis vor kurzem noch des Schmerzenskind der Mannschaft, brachte immer wieder durch geschlossenen vorgezogenen Angriffe das gegnerische Tor in Gefahr. Wenn es auch dem D.H.K. nicht gelang, trotz überlegenen Spiels das Tor zu öffnen, so war es doch, so waren die jährlich vertretenden Angänger mit den gebotenen Leistungen recht zufrieden.

Verdient mit 0:5 verloren die Junioren des D.H.K., die doch im hiesigen Gau bis jetzt recht erfolgreich abschnitten. Die Koblenzer waren stödischlicher besser und auch schneller am Ball.

Die S.V.-Jugendabteilung trägt folgende Spiele aus: Jugend — S.V. 1919 Biebrich Jugend, vorm. 8.45 Uhr, Frankfurter Straße; 1. Knaben — Sportfreunde Dillfelds Knaben, vorm. 10 Uhr, Frankfurter Straße; 2. Knaben — SpVgg. Wollhaus Knaben, vorm. 11 Uhr, Löffelstraße; Jungmannschaft — Vöhr-S.V. 2. Jungmannschaft, vorm. 9.30 Uhr, Löffelstraße.

F.C. 1902 spielt am Fort Bingen.

Auf Grund der Erfahrungen in den letzten Spielen hat man sich zu einigen wesentlichen Änderungen entschlossen. So wird es alle Fußballer überlassen, daß der alle Kämpfe der 1. Elf wieder in der Mittelfeld- und das Tor hüten wird. Stante wies man den Mittelfeldposten zu. Kraus räumt in der Mitte, und Karmann geht wieder auf seinen alten Posten als Linksaußen. Die Mannschaft in der Aufstellung: Barthel; Schneider, Frickberg; Rösch, Stante, Gille; Otto, Reier, Kraus, Reier, Karmann. Hoffi, in Mainz dem F.C. 1905 den Widerstand entgegenzusetzen zu können, der in den vorangegangenen Treffen durch eine uneinheitliche Gesamtleistung zu einer illusorischen Angelegenheit wurde. Schon ein Achtungserfolg würde der Biebricher Elf gut zu Gesicht stehen. Aus diesem um 2.30 Uhr beginnenden Spiel gehen Begegnungen der Reservisten und 3. Mannschaften voraus. Die 1. Jugend trifft an der Nikolastraße auf den F.C. 1903 Schierlein (a. Jugend um 10.30 Uhr, B. Jugend um 9 Uhr). Die Schüler spielen in Hochheim.

Am übrigen darf man wohl Siege der Reservisten erwarten. Vielleicht aber gelingt es Tura Rottheim, aus Waldhof einen Punkt mit nach Hause zu bringen.

In der Wiesbadener Kreisstaffel finden morgen Sonntag keine Punktspiele statt.

Vöhr-S.V. Jugendabteilung: 1. Jungmannschaft — Reichsbahn, 10.30 Uhr, Reichsbahnplatz; 2. Jungmannschaft — S.V. gem. Jugend, 9.30 Uhr, Löffelstraße; 1. Schülermannschaft — SpVgg. Eltville, 2 Uhr, Waldhofstraße.

Darmstädter Spieler beim Länderkampf gegen Ungarn mitwirken. Bei den verbliebenen drei Begegnungen stehen die Magyaren jetzt schon besser in der Rangordnung als ihre Gegner. Es ist daher wahrscheinlich — in Frankfurt und Hahloch sogar sicher —, daß sie den Abstand noch erweitern. S.V. 1898 Darmstadt fährt allerdings nicht ohne Hoffnung nach Heidenbach. Seine beiden Siege im vorigen Jahre (8:7 und 7:5) berechnen ihn dazu. Es werden dem Meister das Rücktrakt fällen, den Gegner, dessen Stellung an der Spitze bedroht ist, aber auch zu überlitem Eintrag veranlassen. In der Wormser Ecke steht also das schwerste Gefecht bevor.

Sorgen um Herz und Nerven? ..auf Kaffee Hag umstellen!

Bezirksstaffel:

Polizei-S.K. Wiesbaden — Vöhr-S.V. Wiesbaden.
T. 1846 Biebrich — T. Rottheim.
T. 1846 Biebrich — S.K. 1919 Biebrich.
Tura Rottheim — S.K. Rottheim.

S.K. Wiesbaden ist Polizei- und Vöhr treffen sich um 3 Uhr auf dem Polzeiplatz im Kasernengelände an der Geroldstraße (Eingang von der Waldhofstraße). Das derzeitige Können der Vöhr in allen Ehren, aber gegen den Spitzentreiter wird sie abgemessen aufkommen wie voriges Jahr, wo sie mit 4:0 und 0:10 den Ordnungshütern unterlag. — Noch leichter hat es der T. 1846 Biebrich, der um 10.45 Uhr auf dem Diederichsplatz den T. Rottheim ermartet; der Letzte wird weiter ohne Punkte bleiben. — Anders liegt die Dinge in Rottheim. Dort treffen sich in beiden Gegenden gleichwertige Bewerber aus dem Mittelfeld gegeneinander. Es gilt, sich selbst nach vorne zu halten; wer verliert, gerät in die Gefährlichkeit der vom Abstieg Bedrohten. Es wird also sowohl vormittags um 10.45 Uhr bei Tura als auch nachmittags um 3 Uhr bei T. 1846 heiz berechnen.

2. Mannschaften: Polizei — Vöhr (1.45 Uhr, Platz der Polizei); T. 1846 Biebrich — T. Rottheim (9.30 Uhr, Diederichsplatz); T. 1846 Rottheim — S.K. 1919 Biebrich (1.45 Uhr); Tura Rottheim — S.V. Wiesbaden (9.30 Uhr).

1. Kreisstaffel:

T. 1846 Biebrich — Eintracht Wiesbaden (2.11);
T. Rottheim — T. Rottheim (7.11);
Sportfreunde Wiesbaden — T. Rottheim (5.3);
T. Rottheim — T. Rottheim (5.3);

Während Turnabend und die nicht gleich von Anfang an mitfühlende Licht-Geheimnis sich zum erstenmal begegnen — um 11 Uhr auf „Kleinfeindchen“ — beginnen die übrigen Mannschaften bereits mit der Saisonrunde. Die Spiele fangen um 3 Uhr an. Eintracht sollte in Wallau besser bestehen als in Bredenheim, wo diesmal die T. Rottheim zu Her gelassen wird. Für die Sportfreunde ist es an der Zeit, wieder einmal zu gewinnen; auf ihrem Weg an der Mosbacher Str. sollte dies gegen Biebrich, das schon im ersten Gang unter schwächeren Voraussetzungen bezwungen werden konnte, möglich sein. Nicht ausgeschlossen erscheint auch, daß T. Rottheim die Geiselnieder niederhalten kann, die sich bei nicht als Heimmannschaft einen Fuß eroberten haben.

2. Kreisstaffel:

Reichsbahn-S.K. Wiesbaden — T. Rottheim (1.12);
S.K. Rottheim — T. Rottheim (1.12);
Sportvereins Junioren setzen aus. — Der Reichsbahn-S.K. hat nur noch Rot und Aufstieg gegen Reichsbahn zu erwarten. — Gewinnt er morgen — um 3 Uhr auf seinem Platz an der Kottweilstraße — dann ist er von keinem der Mitbewerber mehr zu erreichen. — S.K. Waldhofstraße und T. Rottheim stehen sich im zweiten Gang gegenüber. Sehr hoffnungsvoll werden die Waldtröher nach den Erfahrungen, die sie im Vorspiel gemacht haben, nicht sein. Das Spiel beginnt um 11.15 Uhr.

Jugendspiele finden nicht statt.

In einem Freundschaftsspiel treffen sich die 2. Mannschaften der „Sportfreunde“ und des Turnvereins um 1.45 Uhr auf dem Platz an der Mosbacher Straße.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Bestrebungen zur Ausfuhrförderung in England.

Trotz der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der Ausfuhr Großbritanniens beschäftigt man sich in London doch sehr eingehend mit der Möglichkeit, sie weiter zu steigern. Im Vordergrund des Interesses steht der Handelsverkehr mit Sowjetrußland. Zur Zeit beobachtet man zwar eine Zunahme der Sowjetimporte nach England, aber die Einfuhr Englands nach der Sowjetunion fällt. Englische Sachverständige prüfen zur Zeit zusammen mit dem Ministerium die Frage, auf welche Weise der Absatz britischer Waren in Sowjetrußland gefördert werden könnte. Man ist sich klar darüber, daß eine solche Steigerung die Beschäftigung in England erheblich zu erhöhen vermag. Parallel zur Ausfuhrförderung laufen diplomatische Bemühungen. Man denkt dort an eine Anleihe etwa in der Größenordnung von 20 Millionen Pfund Sterling. Offizielle Verhandlungen darüber finden entgegen anders lautenden Meldungen vorläufig aber noch nicht statt. Es besteht in der Londoner City auch zunächst noch wenig Neigung, sich auf ein großes Kreditgeschäft mit Moskau einzulassen. Mindestens möchte man, daß erst einmal die Frage der Verzinsung gelöst wird. Man hat zwar zu einer betragsmäßigen Ermäßigung des Schuldzinses bereit, aber man verlangt, daß diese Schulden im Prinzip von den Sowjetmachthabern anerkannt und wenigstens teilweise zurückgezahlt werden. Unter diesen Umständen wird die Frage der Beschaffung des englisch-sowjetischen Handelsverkehrs wohl noch eine Weile auf sich warten lassen.

Sowjetrußlands Außenhandel.

Daß man auch in Moskau den Fragen des Außenhandels erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, zeigt die Neuordnung des Rats der Volkswirtschaft, die in der vergangenen Woche herausgegeben wurde und aus der indirekt hervorgeht, daß die sowjetische Außenwirtschaft zum Karle von 1 Sowjetrubel gleich 3 französische Franken stabilisiert werden soll. Das würde einem Verhältnis von 1 Rubel = rund 50 Pf. entsprechen und würde gegenüber dem bisherigen Zwangsfuß einer amtlich anerkannten Entwertung von 75 % gleichkommen. Vermutlich kann es ergehen, daß die Sowjetleute ihren Rubel ausgerechnet an den französischen Franken anhängen, von dem man in der Welt nicht ganz sicher ist, ob er selber seinen Kurs wird behaupten können.

Leistungssteigerung der Landwirtschaft.

Auf dem Reichsbauernkongress in Goslar ist mit besonderem Nachdruck auf die Wichtigkeit der Leistungssteigerung der Landwirtschaft für die Lösung des deutschen Versorgungsproblems hingewiesen worden. Je mehr Lebensmittel, — und zwar insbesondere solche, die bisher aus dem Ausland eingeführt werden mußten, — von der deutschen Landwirtschaft selbst erzeugt werden, ein desto größerer Teil der Ausfuhrerlöse fließt für die Rohstoffversorgung zur Verfügung. Die Störungen, die zur Zeit in der Butter- und Fettverarbeitung zu beobachten sind, helfen Schwierigkeiten des Übergangslabors dar, die bald überwunden sein werden. Schon gegenwärtig ist eine gewisse Erleichterung der Marktlage festzustellen, die dadurch herbeigeführt wurde, daß die Butteranlieferungen der inländischen Landwirte gestiegen sind, und gleichzeitig auch die Zufuhr von Schweinefleisch zugenommen hat. Da sich in großen Teilen Deutschlands die Milchproduktion bereits erhöht hat, ist es sicher, daß sich die Maßnahmen des Reichsanwaltes in nicht allzu langer Zeit in der vorgelebten Weise auswirken werden. So war z. B. im September 1935 nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes die tägliche Milchlieferung bei den Volkswirtschaften um 11 %, die Buttererzeugung um 15 % größer als in dem entsprechenden Vorjahresmonat. Die Aufgabe, die der deutschen Landwirtschaft gestellt ist, besteht insbesondere darin, die Lücken zu schließen, die heute noch in der deutschen Fettversorgung vorhanden sind. Dazu sind freiwillige Umstellungen im Anbau erforderlich, die nicht in kurzer Zeit durchgeführt werden können. Es ist aber heute kein Zweifel daran mehr möglich, daß die Landwirtschaft dem deutschen Volke die erstrebte Nahrungsreichheit schaffen wird.

Ausschaffung war auf die Dauer von zehn Stunden gesperrt.

Explosion in einer französischen Dynamitfabrik. Wie aus Marseille gemeldet wird, zerstörte eine Explosion einen Teil einer Dynamitfabrik in St. Martin de Crau bei Arles. Vier Arbeiter wurden getötet, und zwei Franzosen, ein Italiener und ein Spanier. Das Unglück ereignete sich in der Nitroglycerinmischerei.

12 Spione in Ungarn verurteilt. Der königlich ungarische Honvéd-Gerichtshof in Budapest verurteilte 12 Personen wegen Spionage zugunsten fremder Staaten zu schweren Haftstrafen. Unter den Verurteilten befanden sich zwei Frauen.

Streikunruhen im Hafen von New York. Vor dem Pier einer amerikanischen Dampferlinie, deren Schauerleute in den Streik getreten sind, kam es zu ernstlichen Unruhen. Die Streikenden griffen etwa 100 Arbeitswillige, die in Kraftfahrzeugen zum Hafen gefahren kamen, an und bewarfen sie mit Steinen und Flaschen. Es gab mehrere Verletzte. Erst nach langen Bemühungen gelang es der Polizei, die Streikenden zurückzutreiben.

Tödliche Vergiftung durch Sadpulsver. Die Polizei von San Francisco untersucht 20 Vergiftungsfälle, die sich innerhalb der letzten zwei Wochen nach dem Genuß eines Sadpulsers ereignet haben. Drei Todesfälle und 13 Erkrankungen konnten bisher einwandfrei auf die Ursache zurückgeführt werden. Es handelt sich um ein Sadpulver, das zu Schleuderpreisen abgesetzt wurde. Die Polizei verhaftete zwei jüdische Verkäufer und erteilte eine allgemeine Warnung an die Hausfrauen.

Rundfunk-Ede.

Sehen Sie am Sonntag!

Reichsstadtung: 11.30 Uhr von Leipzig; Kantate von Bach, 17 Uhr von Berlin (aus der alten Garnisonkirche); Ein deutsches Requiem von Brahms, 21 Uhr von Hamburg; Meisterkonzert. Hans Fischer dirigiert eigene Werke.

Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.45 Uhr: „Das kumme Meer“. Deutsche Kriegsberichte und Kriegsblitzungen. 20 Uhr: Kammermusik.

Breslau: 14.50 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: Der Opfergang einer Kampfgemeinschaft. Kammermusik. 20 Uhr: Uelendung: Eine Komposition. 21.40 Uhr: Der Tod — die Bräute zum Leben. Eine lichte Folge. 18.40 Uhr: „Der Tod geht um“. Ein Spiel mit Musik.

Köln: 16 Uhr: Orchesterkonzert. 20 Uhr: Alte Weisen und Balladen.

Königsberg: 16.15 Uhr: Kammermusik. 19.30 Uhr: „Der fangende Fisch“. Hörspiel mit Musik.

Leipzig: 16 Uhr: Musik aus dem alten Hammerfögel. 18.30 Uhr: Bläserkammermusik. 19.25 Uhr: „Meister Helwein und sein Galt“. Funkspiel mit Musik. 20 Uhr: Deutsche Liederwelt von Schick.

München: 15.05 Uhr: Musik gegenständlicher Kompositionen. 18.30 Uhr: Jüthermusik. 19.30 Uhr: Kammermusik von Schubert. 19.40 Uhr: „Die Gärten in Griechenland“. Hörspiel. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Stuttgart: 15. Uhr: Erste Kammermusik. 19.30 Uhr: „Der Ruf der Toten“. Hörspiel. 18.30 Uhr: „Urgelien“. Eine heimatische Sendefolge aus vorgezeichneten Tagen. 19 Uhr: Musikalische Feiertunde.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Neues aus aller Welt.

Schwere Unwetter über Italien.

20 Tote in Catania.

Nom, 22. Nov. In der vergangenen Nacht und während des ganzen heutigen Tages haben schwere Unwetter, verbunden mit heftigen Wolkenbrüchen und Orkanen, über ganz Italien gewüht. Besonders schwer wurde Süditalien heimgesucht. In der Umgegend der talabrischen Stadt Catania sind 20 Todesopfer zu beklagen, die durch Überschwemmungen und Hauseinstürze ums Leben kamen.

Sturm im Schwarzen Meer.

78 Seeleute in höchster Gefahr.

Moskau, 22. Nov. Aus den Küstenstädten des Schwarzen Meeres kommen Berichte über schwere Sturmchäden. In Komoroff sind wurden große Verwüstungen angerichtet. Im Hafen rief sich ein griechischer Dampfer vom Untergang und kam ins Treiben. Auf See gaben mehrere Schiffe Notsignale.

Ähnlich lauten die Meldungen von der Nordküste des Kaspischen Meeres. Bei dem Hafen Gurjew rissen sich sechs größere und 45 kleinere Schiffe von den

Anker los und wurden mit insgesamt 78 Mann Besatzung in See getrieben. Ihr Schicksal ist äußerst ungewiß. Rettungsversuche mit Eisbrechern und Flugzeugen werden unternommen. Der schwere Nordoststurm hat die Temperatur weit unter den Nullpunkt sinken lassen.

Vulkanausbruch auf Hawaii.

Honolulu, 22. Nov. 18 Stunden nach der bereits gemeldeten Sturmflut ist der von der Erdbebenwarte angefundigte Ausbruch des Vulkans Mauna Loa auf Hawaii erfolgt. Rostigleubende Lavamassen, die aus dem Inneren des Vulkans hervorströmen, sind von allen Seiten der Insel sichtbar. Der Vulkan Mauna Loa war seit dem Jahre 1933 nicht mehr in Tätigkeit.

Jugentleistung im Rangierbahnhof in Würzburg. Am 22. November 1935 um 8.56 Uhr hielt im Würzburger Rangierbahnhof der einfahrende Güterzug 6340 mit einer Rangierabteilung zusammen. Hierbei entgleiteten fünf Wagen der Rangierabteilung, zwei davon wurden zertrümmert. Der Zugführer des Zuges 6340 wurde leicht verletzt, die Lokomotive dieses Zuges wurde beschädigt. Das Gleis Würzburg—



Der neue große ABESSINIEN-Film der Ufa

Unter Mitwirkung des ehem. kaiserlich-abessinischen Militärinstruments

Hans Jannasch

Ein großartiger ungeschminkter Filmbericht, der v. den rätselhaften Geheimnissen des schwarzen Kaiserreichs die Schleier lüftet!

Schüler-Vorstellung

Heute 14¹⁵ Nachmittags

Nacht-Vorstellung

Heute 22⁴⁵ Abend

Matinee

Morgen 11¹⁵ Vormittags

In allen Vorstellungen die neueste Ufaton-Woche

Ufa-Palast

RADIO A.L. ERNST

Eigene Reparaturwerkstätte

Tannstr. 13 und Rheinstr. 41

Vier Jahreszeiten

jetzt auch

Samstags

4.30 Uhr Tanzttee

unter Mitwirkung d. bekannten Houskapelle

Vier Jahreszeiten

SIE HELFEN AM AUFBAU MIT

wenn Sie Ihren Bedarfs- und Werbeprosachen ein besseres Aussehen geben. Gute Drucksachen sind immer billig, weil sie durch ihre einwandfreie Ausführung nachhaltigere Beachtung finden. Wir geben Ihnen Drucksachen in allen Fällen das schönste und zweckbetonte Aussehen.

L. SCHELENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Die Ring-Quelle

Die Lebensmittel-Versorgungsfabrik der sparsamen Hausfrau

bringt jetzt bill. u. zerkochende Nahrungsmittel

Bohnen Pfd. nur 17 Linien ... Pfd. 20 Bohnen, groß Pfd. 25 Linien, groß Pfd. 29 Erbsen, groß Pfd. 30 Erbsen, groß Pfd. 30

Wiesbaden Pfd. 34 Erbsen, groß Pfd. 35 ... und noch 3 % Rabatt

Jeder Kunde erhält Fett

Erbsen Ring-Quelle

Bismarckstr. 11 Tel. 25003

Lieferant städt. u. städt. Anstalten

Gegr. 1885

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

Am 23. November 1935, vormittags 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden-Niederrhein belegene Baugrundstück nebst Zubehör, Postleitzahl 81, aus dem Gemeindefonds der Stadt Wiesbaden, durch den Notar Christian Steiger in Wiesbaden-Niederrhein, K197, versteigert.

[illegible]

Erlöse von Mari Brügger

[illegible]

Erlaube von Ferdinand III. Maximilian

[illegible]